



Der Röhre reine Seele

Mit der OTL Mk III Stereo bietet Eternal Arts einen echten Exoten aus heimischen Landen. Denn diese Röhren-Endstufe arbeitet ohne die üblichen Ausgangsübertrager. Warum das so ist und was der Hörer von ihr erwarten darf, erläutert der Test.

Matthias Böde

STICHWORT

Transienten

Sehr steile, impulsartige Anstiege speziell im höherfrequenten Signalbereich, deren korrekte Verarbeitung Aufgabe jedes Verstärkers ist.

Röhrenverstärker erfreuen sich nach wie vor großer Beliebtheit bei der audiophilen Klientel, die diesem eigenen, besonders natürlichen Klangcharakter zuspricht. Von puristischen Röhrenkonzepten in Vor-, Voll- oder Endverstärkern bis hin zu Hybridlösungen, bei denen in der Regel Vorstufenröhren mit kräftigen Halbleiterausgangsstufen kombiniert werden, existieren vielfältige Spielarten. Denn meist sind Röhrenendstufen in ihrer Leistungsfähigkeit begrenzt und erfordern deshalb

höhereffiziente Lautsprecher mit gutmütigem Impedanzverlauf.

Und praktisch sämtliche Röhren-Endverstärker arbeiten nach traditioneller Art mit Ausgangsübertragern zum Lautsprecher hin, die meist neben dem Versorgungstrafo angesiedelt sind, das Gerätegewicht in die Höhe treiben, den Glühkolben jedoch definierte, stabile Bedingungen bieten. Allerdings ist das Klangniveau des Amps unmittelbar von der Güte der Übertrager abhängig, die somit den Aufwand und Preis zum Teil beträchtlich nach oben schnellen lassen. Und ihre naturgegebene Induktivität begrenzt womöglich die Bandbreite, also die obere Grenzfrequenz, was die Verarbeitung von **Transienten** zügeln, ergo die Schnelligkeit des Amps einbremsen könnte.

Deshalb verfolgt Dr. Burkhardt Schwäbe von Eternal Arts in Hannover-Isernhagen bei seiner Röhren-Endstufe OTL MkIII Stereo – es gibt auch eine Mono-Version – den

heute selten beschrittenen Sonderweg des OTL-Ansatzes (Output transformerless = Ausgang ohne Übertrager), wie er in den Fünfzigerjahren vom Amerikaner Julius Futeran formuliert wurde, der die Lautsprecher direkt an die Leistungsröhren koppelt, was Unlinearitäten vermeiden soll, aber spezielle Ansprüche an die Schaltung stellt.

DC-Abgleich per Poti

Diesen will Schwäbe durch gezielte Modifikationen gerecht werden, indem er etwa bei den Endröhren auf die PL519 setzt, die kanalweise zu viert auf der Oberfläche des Amps unter verschraubten Metallgittern sitzt. Diese soll kaum Toleranzen aufweisen und insbesondere im Verbund mit der sogenannten „europäischen Lösung“ bei der Phasensplitterröhre in Form einer ECC82 die Stabilität der Schaltung sichern. In der Praxis verstärkt die vorgeschaltete Pentode 1184 das Eingangssignal hoch und übergibt dann an den Splitter. Beide Röhren sitzen unmittelbar vor dem PL519-Quartett.

Schwäbe, der über umfangreiche Expertise im Röhrensektor verfügt und nicht zuletzt aufgrund seiner kompetenten Werkstatt für Röhren-Oldies, aber auch Bandmaschinen und anderes HiFi-Equipment einen erstklassigen Ruf genießt, hatte einst das Glück, eine „Riesenmenge“ PL519 aus

Die isolierten Kontakte für die Anodenabgriffe der PL519 sind vergoldet. Im Betrieb liegen hier rund 400 Volt an. Der Griffschutz ist demnach berechtigt.

Siemens-Beständen ergattern zu können, sodass einem um den Nachschub nicht bange sein muss.

Steht ein Tausch einer oder mehrerer der Leistungsröhren an, lassen sich mittels kleiner, durch Öffnungen in der Oberseite per Schraubendreher erreichbarer DC-Offset-Potis sowie eines Multimeters an den Polklemmen Restgleichspannungen ausregeln. Die Bedienungsanleitung erklärt den relativ simplen Vorgang.

Eternal Arts bietet die MkIII-Generation seines Amps bereits seit 2019 als reine Endstufe an. Uns lag das just anlässlich des 15. Markengeburtstags erschienene Jubiläumsmodell mit vergoldetem Einschaltknopf vor, der auf der flachen, dunklen Acrylfront sitzt, und das ebensolche Füße besitzt. Trotz des Mehraufwands wurde der Preis von 6.500 Euro für das gut 16 Kilogramm schwere



STARK-STROM

Das serienmäßige Netzkabel ist keines von der Stange, sondern ein folien-geschirmtes, das der Leiterspezialist In-Akustik zuliefert.





Dr. Burkhardt Schwäbe bietet unter Eternal Arts eine ganze Phalanx eigenständiger Komponenten an und ist obendrein ausgewiesener Servicespezialist für HiFi-Oldies.

diesen steigt. Und natürlich sollte deren Wirkungsgrad nicht zu niedrig ausfallen. Tatsächlich erzielten wir aber bereits an durchschnittlich empfindlichen Boxen vollkommen ausreichende Pegel. Dass Eternal Arts' OTL-Röhre nicht als „Party-Animal“, sondern hochaudiophiles „Hörgerät“ gedacht ist, versteht sich wohl von selbst.

Der Hersteller empfiehlt den Betrieb mit einem „echten“ Vorverstärker, da die Vollaussteuerung erst bei zirka 2,5 Volt Eingangsspannung erreicht wird. Wer die OTL MkIII indes über seinen CD-Spieler mit Pegelabschwächer anzusteuern versucht, hat bei allen anderen als gnadenlos auf die Null-Dezibel-Marke hin komprimierten Pop-Discs im Zweifelsfall zu wenig „Dampf“. Dass vollwertige Vorstufen meist ohnehin klanglich vorzuziehen sind, kommt dazu.

Hatte die Eternal Arts bereits im Labor mit ordentlichen Werten wie üppiger Bandbreite, hohem Störabstand und nicht zuletzt mit einem absolut akzeptablen und vor allem über den Leistungsbereich sehr gleichmäßigen Verzerrungsverhalten – beim Klirr wie auch in den Intermodulationen – gegläntzt, bestätigte sie im Hörraum die Daseinsberechtigung ihres exotischen Konzepts, angesichts dessen wir umso genauer hinhörten.

Was sich uns da offenbarte, bot Anlass zur Verzückung. Hatte Burkhardt Schwäbe bereits konstatiert, dass eine gute Röhre keinen Eigenklang habe, suchten wir diesen bei seinem OTL-Amp in der Tat weitgehend vergeblich. Schon gar nicht gab es einen irgendwie romantisierenden, abgerundeten Sound, wie ihn ein kaum auszumerkendes Vorurteil der Röhrenelektronik zuschreibt, das

Gerät gehalten. Da der im hinteren Bereich mittig montierte Transtec-Trafo sorgfältig gewickelt ist, verzichtete Schwäbe auf das Vergießen im Abdecktopf, und den Netz-kondensatoren aus dem Hause Epcos genügt aufgrund ihrer soliden mechanischen Eigenschaften eine dekorative Acrylscheibe on top.

Kleine Silikonringe unter den Befestigungsschrauben der Griffschutzkäfige unterbrechen ebenso eventuelle Resonanzkreise wie die Moosgummistreifen, auf denen die schwarz lackierte Haube aufliegt. Schwäbe weiß um die klangliche Bedeutung solch vermeintlicher Kleinigkeiten.

Ein audiophiles „Hörgerät“

Die puristische OTL MkIII Stereo verfügt über ein Paar Cinch-Eingänge sowie zwei griffige Klemmen pro Kanal für die Boxenleitungen. Das mitgelieferte Netzkabel liegt qualitativ oberhalb der Standardstrippen und muss unbedingt phasenrichtig angeschlossen werden (siehe Schema), um das erhebliche Klangpotenzial des Amps nutzen zu können.

Dieser bevorzugt höherohmige Lautsprecher, da prinzipbedingt seine Leistung an

TEST-GERÄTE

Medien-Player:

T+A MP3100HV

Vollverstärker:

Symphonic Line RG14
Edition MK5S

Vorverstärker:

Accoustic Arts Preamp III,
T+A P3100HV

Lautsprecher:

DALI Epicon 6,
Gauder Akustik Capello,
PMC Twenty5

LS-Kabel:

CrystalCable Micro²,
In-Akustik LS-1603



Die Rückseite des OTL-Amps bietet nur das Notwendigste: je ein Paar Ein- und Ausgänge. Das Jubiläumsmodell verfügt neben dem vergoldeten Ein-/ Ausschaltknopf noch über ebensolche Füße.



Nach dem Lösen vier kleiner Schraubchen lassen sich die Schutzgitter zum Röhrentausch und/oder für Serviceeinstellungen abnehmen.

allerdings auch von hochwertigen Übertrager-Verstärkern nicht bedient wird.

Die Performance der OTL MkIII Stereo ist ungemein flink, leichtfüßig beschwingt und nuanciert. Quicklebendig sprudelte etwa „Saturday Night“ des Red Norvo Quintets aus den Boxen. Selten schossen die harten Anschläge des Vibrafons dabei so knackig wie ansatzlos aus dem Umfeld der locker swingenden Band hervor. Mehr noch war jedes Detail mühelos hörbar, erschien das weit nach hinten gestaffelte Publikum im korrekten Abstand zum vorderen Bühnrand, wirkte die Live-Nummer ungemein authentisch. Was will man eigentlich mehr?

Spitzfingrige Finesse

Nun, zum Beispiel eine stimmig-homogene Darbietung des Gitarristen-Trios The Greater Good beim eingängig-innigen „Rainbow's Gold“. Kommt wie gewünscht! Eternal Arts' Röhre trifft den Ton wie die Stimmung, klingt grandios gelöst, ist relaxed und dennoch konzentriert bei der Sache und wird dem erstklassigen Ruf gerecht, der ihr vorausleilt. Selbst vor den druckvoll-konturierten Bassattacken von Jheena Lodwicks „Groovy Kind Of Love“ schreckte die Niedersächsin nicht zurück, die ohnehin die unteren Lagen gut im Griff hatte, diese gekonnt ins klangliche Geschehen integrierte sowie mit derselben spitzfingrigen Finesse ordnete wie das übrige Frequenzspektrum.

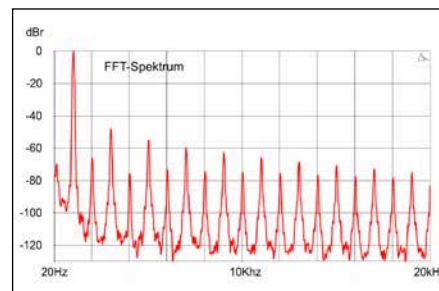
Obenherum verzeichneten wir duftige Nonchalance bei vorbildlicher Klarheit, und es lag nahe: In der OTL MkIII Stereo begegnet dem Hörer die reine Seele der Röhre. ■

Eternal Arts OTL MkIII Stereo

Preis: um 6.500 €
Maße: 45 x 18 x 33 cm (BxHxT)
Garantie: 3 Jahre (Röhren 6 Monate)
Kontakt: Eternal Arts
 Tel.: +49 511 3746422
 www.audioclassica.de

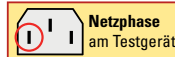
Mit dieser Endstufe liefert Eternal Arts eine Röhren-Spezialität für den Kenner. Das in der Praxis nicht ganz einfach beherrschbare OTL-Konzept funktioniert problemlos und erzeugt hervorragend aufgefächerte, weiträumige und hochaudiophile Klangbilder. Dank des direktgekoppelten Konzepts geht die Musik sofort ins Blut.

Messergebnisse



Dauerleistung (8 Ohm / 4 Ohm)	23/11 W
Impulsleistung 4 Ohm (1kHz)	13 W
Klirrfaktor 50mW/5W/1dB Pmax	0,26/0,4/0,88 %
Intermodulation 50mW/5W	0,27/0,3 %
Rauschabstand bei 50mW/ 5W	74/88 dB
Dämpfungsfaktor an 4 Ohm (63Hz/1kHz/14kHz)	13,5/12,6/11,4
Obere Grenzfrequenz (-3dB/4 Ohm)	>80 kHz
Stereo-Kanaltrennung bei 10kHz	66 dB
Leistungsaufnahme Stby/Leerlauf (bei)	-/163 W (224 Volt)

Labor-Kommentar



Netzphase am Testgerät

Besonders an acht Ohm ausreichend Leistung; desweiteren verzeichnete das Labor eine erfreulich große Bandbreite, die durch keinen Übertrager begrenzt wird, sowie eine effektive Kanaltrennung, die Hinweise auf die sehr gute Raumabbildung und Plastizität gibt; hohe Störabstände und akzeptable, gleichmäßige Verzerrungswerte; das FFT-Diagramm zeigt das für Röhren typische Oberwellenspektrum.

Ausstattung

Je ein Paar Cinch-Ein- und Lautsprecherausgänge, DC-Offset der Leistungsröhren einstellbar, deutsche Bedienungsanleitung

STEREO-TEST	
KLANG-NIVEAU	94%
PREIS/LEISTUNG	
★ ★ ★ ☆ ☆	
SEHR GUT	

DAMIT HABEN WIR GEHÖRT

Ron Carter:
Finding The Right Notes



Der grandiose Bassist in vielfältigsten musikalischen Konstellationen. Erstklassiger Klang.

She & Him:
Melt Away – A Tribute To Brian Wilson



Das gute Dutzend Beach Boys-Songs in ausgefeilten Vokalarrangements trifft ins Schwarze – da bleibt kein Auge trocken.